

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 72.

Sonnabend, den 22. Juni 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser erwartete am Montag vor Belgeland die aus Dover in England eintrifflende Segelkisten und fuhr dann nach der Unterelbe bei Brunsbüttel. Hier fand am Dienstag die Segelregatta des Norddeutschen Regattaverbands statt. Abends bereitete sich der Kaiser an dem Festessen aus diesem Anlaß. Am Mittwoch früh fuhr der Monarch auf der Nacht „Hohenzollern“ durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel zur Kieler Woche. Der Aufenthalt dort ist bis zum 28. Juli bemessen. Es folgen die Regatten bei Travemünde, von wo aus dann die Nordlandfahrt angetreten wird. Am 3. Juli besuchen beide Majestäten erst noch das dänische Königspaar. Lehteres ist auf der Rückfahrt von seinem Besuch in Paris zu mehrtägigem Aufenthalt in Hamburg eingetroffen.

Reinz Gisel Friedrich, der zweite Sohn des Kaisers, hat den Ehrenkürbis über das am 7. Juli in Spandau stattfindende 18. Turnier des holländischen Gaaues der deutschen Turnerschaft übernommen.

Die Ansiedlungskommission für Polen und Westpreußen beschloß, 90 aus Rußland ausgewiesene deutsche Arbeiterfamilien auf neu erworbenen Grund und Boden anzusiedeln. Falls sich der Versuch bewährt, sollen weitere 300 deutsch-russische Familien angesiedelt werden.

Ueber die Dumaauflösung äußern sich die Berliner Blätter nur kurz. Die konservative Kreuz-Ztg. sagt: Die zweite Duma hat es auf eine Lebensdauer von 100 Tagen gebracht, genau einen Monat mehr als die im vorigen Jahre aufgelöste. Man kann darin vielleicht einen kleinen Fortschritt in der Entwicklung erblicken, der bessere Erwartungen für die Zukunft nicht ganz ausschließt, zumal wenn das neue Wahlgesetz wirklich die Vermehrung der gemäßigten Elemente zur Folge hat, die Regierung offenbar davon erhofft. — Die Nationalztg.

erblickt in der Auflösung gleichfalls eine politische Notwendigkeit und meint, es sei wohl denkbar, daß sich Rußland durch all diese Kräfte zu gefestigteren Zuständen durcharbeiten. Näher läge freilich die Vorstellung, daß durch häufige Neuwahlen und durch die Entscheidung von Rechts der Geist der Unruhe und der Unzufriedenheit erst in alle Winkel des schwerfälligen Kaiserreichs hineingetragen werde. — Die Post-Ztg. sagt: Einmalen herrsche wieder der Säbel, und es sei zu befürchten, daß statt der Abgeordneten nun die Bomben reden würden. Eine russische Anleihe würde jetzt niemand aufnehmen.

Auf der Haager Friedenskonferenz machte die Kunde von der Dumaauflösung einen tiefen Eindruck; man befürchtete, die revolutionäre Bewegung in Rußland werde nun einen ungeheuren Umfang annehmen. Die stolzen Worte, die der Pariser Botschafter Rußlands, Melidow, als Präsident der Konferenz sprach, mußten allerdings den Eindruck machen, daß es nur Worte waren, als 24 Stunden später die folgenschwere innerpolitische Maßnahme der russischen Regierung im Haag bekannt wurde. Da wurde in manden Delegationen der Gedanke wach, daß die atlantische Lösung, auf Grund deren vielen Teilnehmern an der Eröffnungsfeier die Beifallsrundegebungen wie rollender Donner gellungen hatte, doch ein Vorzeichen gewesen sein könnte, und daß die schönsten Kongreßziele die blutigsten Konflikte am Ende nicht zu hindern vermöchten. Der feierlichen Eröffnungsfeier, welche die Anwesenheit des holländischen Ministers des Auswärtigen Dr. van Teets van Goudriaan und des zum Präsidenten erwählten russischen Delegierten Melidow gebracht hatte, waren am Sonntag Vorbesprechungen über die Bildung der Kommissionen gefolgt, die die verschiedenen Punkte des Konferenzprogramms vorbereiten sollen. Diese Vorbesprechungen wurden am getrigen Montag fortgesetzt. Die entgeltlichen Wahlen erfolgen erst in der zweiten Plenarsitzung. Es sollen Kommissionen eingesetzt werden zur Beratung der Zu-

fasse zu der Schiedsgerichtskonvention, ferner zur Beratung einer Ergänzung des Kriegskredits zu London, eine dritte für die Verbesserung der Genfer Konvention und eine vierte für den Ausbau des Seekriegsrechts. Der englische Antrag auf Begrenzung der Rüstungen wird dagegen voraussichtlich weder einer Kommission überwiesen noch überhaupt eingehend erörtert werden. Angehts einer gänzlich eingehenden Erörterung wird sich England hauptsächlich mit einer Resolution begnügen. Die tendenziösen Ausstellungen über Meinungsver-schiedenheiten zwischen den Konferenzmitgliedern sind unbedeutend. Bis hierher herrscht rühmliche Einigkeit.

Als eine neue Friedensbürgschaft begrüßten die Pariser Wäiter den zwischen England, Frankreich und Spanien geschlossenen Dreibund, der den Westland der drei Mächte im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean garantieren soll. Vor Friedensbürgschaften und Beträgen wird sich der Frieden bald nicht mehr retten können.

Oesterreich-Ungarn. Der neue Reichsrat, von dessen 425 Mitgliedern nur etwa 160 schon dem alten Parlament angehört haben und in dem nach den Merkmalen die Sozialdemokraten mit ihren 87 Sitzen die stärkste Partei darstellen, wurde am Montag um 11/2 Uhr eröffnet. Zum Alterspräsidenten wurde Dr. Huny gewählt. Die Sozialdemokraten erschienen im geschlossenen Zuge im Parlament, sie trugen alle rote Mäntel. Die Merkmalen über die Christlich Sozialen hatten sich in weiße Mäntel gehüllt. Die Mitglieder des deutsch-sozialen Verbandes erschienen im Schilde von Kornblumen. Als der Alterspräsident das Kaiserhoch ausbrachte, erhoben sich auch die Sozialdemokraten von ihren Plätzen, stimmten aber nicht in das Kaiserhoch ein. Die längere Zeit in Anspruch nehmende Eidesleistung erfolgte in der Landessprache der verschiedenen Abgeordneten. — Die Sozialdemokraten des Oesterreichischen Reichstags beschloßen, zur Verletzung der Thronrede zwölf Mitglieder in die Hofburg zu entsenden.

Nichtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bayrischen Hochland von Maximilian Linhardt.

Da überflog ein Wiedersehen innerer Seligkeit die düsternen Züge der Alten und sie wußte nun wohl, daß sie doch nicht ganz verlassen dastand, daß sie wenigstens einen Menschen auf der weiten Welt hatte, den sie voll und ganz lieben konnte und von dem sie wiedergeliebt wurde.

(3. Fortsetzung.)
Mein Bitten ward erhört, und mir blieb alles verschont, indes den Nachbarn das ganze Unglück traf. Aber was ich damals als Glück anjah, ist mir zum Fluche geworden, denn seit dieser Zeit bin ich eine Verfehmte, sucht man mich aus der Gemeinschaft der Menschen auszustoßen. Und doch habe ich nicht allein um meinetwegen zu Gott geschickt, sondern um meines Willibalds wegen, damit er nicht dem Mitleid fremder Leute anheimfällt, um sein Studium vollenden zu können.

Das bittere, anklagende Selbstgespräch der Witwe wurde plötzlich unterbrochen. Die Türe wurde etwas häufig und geräuschvoll geöffnet und ein junger stattlicher Mann, dessen Kleider vom Regen trüben, erschien auf der Schwelle — es war derselbe junge Mann, welcher bei Mittermeiers durch das Fenster geschaut und dadurch diese Familie leicht erschreckt hatte.

„Jesus! Maria! bist du es wirklich?“ rief die Witwe mit zitternder Stimme, wollte aufspringen und ihm entgegenlaufen; aber die Kräfte verließ sie und sie blieb wie feigegebant stehen, ihm nur die Hände entgegenstreckend, die der junge Mann ergriß und führte und die alte Frau dann mit dem Haupte: „Ja, Mutter, liebe Mutter, ich bin es!“ an sein Herz drückte.

„Ich bin fast ein wenig erschrocken über Dein so plötzliches Kommen, Willibald“, entschuldigte die Witwe, aber wer hätte denn auch gedacht, daß Du heute bei solchem Wetter kommen würdest. Wie groß Du geworden bist, es ist wirklich zu bemerken, seit ich Dich das letzte Mal gesehen habe; man erkennt Dich kaum wieder. Wie geht es Dir? Nicht zum Besten, wie? Du kannst Dir freilich nicht so viel bieten wie die Söhne reicher Eltern, gelt! Aber was ich Dir geben kann, gebe ich Dir gerne und wenn Du es wünscht, kann ich auch noch ein kleines Kapital auf mein Häuschen aufnehmen.

Drinnen in der Stadt habe ich auch noch einen Notfennig, der Herr Apotheker hat es mir gut und sicher angelegt!“

Der junge Mann neigte lachend ab:

„Aber liebes Mütterchen, was denkst Du! Ich bin doch vollständig zurück. Freilich, verbrauchen kann man schon mehr, wenn mans hat. Es verschwinden viele leichtsinnig der Eltern Geld. Ich bin jetzt vollständig mit dem ausgekommen, was Du mir gesandt hast, und so mag es bleiben.“

„Aber Du lieber Gott, da stehen wir und plaudern und Du wirst gerich Dünner haben“, unterbrach die Witwe eifrig ihren Sohn, „Gleich will ich gehen und etwas kochen, mach' Dir's einhweilen

bequem, Du bist ja zu Hause. Mein Gott, wie naß Du bist! In das Wetter bist Du gekommen und nicht untergetreten. Das häßtest Du nicht tun sollen. Wie leicht kommest Du Dir den Tod holen, Du müßt besser auf Deine Gesundheit achten, um meinetwillen, denn was bliebe mir noch, wenn ich Dich nicht auf dieser Welt hätte, mein Leben wäre dann zwecklos.“

„Beruhige Dich nur, liebe Mutter, vor der Blitzgefahr fürchte ich mich nicht und das bische Regen — du lieber Himmel, wenn das einem jungen Mann schaden soll, dann wäre es ja schlimm um ihn bestellt. Als der Regen einsetzte, hatte ich nicht mehr weit zu Hause, daher hielt ich es nicht mehr für nötig, unterzutreten. Aber Du kannst es mir glauben, es hat mir nichts geschadet.“

Da ziehe nur gleich trockene Kleider an. Was denn gleich? Willst Du einen von meinen Köden? Aber was rede ich für Unsinn — ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf augenblicklich steht. Oben in der Kammer ist noch ein Gewand von Deinem seligen Vater, wart, ich bringe das gleich herunter. Weißt Du, vorigen Sommer war es noch etwas zu groß, aber jetzt muß es Dir passen, denn Du bist groß und stark geworden.“

Die Witwe eilte nach oben, um gleich darauf mit einem Bündel Sachen zurückzutreten.

Der junge Mann verschwand mit denselben in einer antöhenen Kammer, als er wieder zurückkehrte, war sein Anblich ein ergötzlicher, denn die großen, abgetragenen Sachen schlotterten an der schlanken Gestalt des Studenten.

Frankreich. Die „friedliche Anarchie“ in Südfrankreich, der Aufruf der Winger, nimmt noch seinen Fortgang und bereitet der Regierung nach wie vor schwere Sorge. Am Montag hat sich abermals ein Ministerrat mit der Angelegenheit beschäftigt, um dem Oberstaatsanwalt in Montpelier neue Befehle zu erteilen. Gerichte von Verhaftungen beschäftigen sich nicht. Der Kommandeur des 20. Armeekorps soll nach Paris berufen worden sein. Es wird darin eine Bestätigung der Angaben über Truppenverlegungen erblickt.

Russland. Die Dumaauflösung, die durch Mas des Jaren an den Senat in der Nacht zum Sonntag vollführt wurde, hat zur sofortigen Verhaftung der 15 der revolutionären Agitation im Heere beischuldigten bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten und vieler anderer geführt. Unruhen sind bisher nicht entstanden, die Truppen werden gleichwohl überall bereit gehalten. Die Neuwahlen für die am 14. November zusammenzutretende dritte Reichsduma werden auf Grund eines wesentlich verschärften Wahlgesetzes stattfinden, von dem man erwartet, daß es nur ruhigen und regierungsfreundlichen Männern den Einzug in die Duma gestattet, ihn den radikalen und revolutionären Elementen aber verschließen wird.

Aus dem Manifest des Jaren, daß die Auflösung der Duma begründen soll, geht deutlich hervor, daß die innere Politik Russlands nach den beiden vergeblichen Versuchen mit einer Volksvertretung, wenn auch noch eine dritte Duma einberufen werden wird, stark rückwärts gedrängt werden soll. Die Selbstherrlichkeit des Jaren wurde zwar auch beim Zusammentritt der ersten Duma aufrechterhalten, aber sie wurde von keiner offiziellen Stelle besonders unterstützt. In seinem gegenwärtigen Manifest aber nennt sich der Zar selber Nikolaus II. von Gottes Gnaden Kaiser von Russland und Selbstherrlicher aller Rußen. Der Zar geht in seinem Manifeste auf die neuerlichen Vorgänge in der zweiten Duma ein, die ihn dazu gezwungen hätten, auch diese Duma aufzulösen. Von der Behandlung des Regierungsantrages auf Ausschließung der sozialdemokratischen Partei spricht das Manifest kaum. Von dem Schicksal dieses Antrages ist also entgegen der Erklärung des Ministerpräsidenten Stolypin, der Schritt gegen die Duma überhaupt nicht abhängig gemacht worden. Die Zykloride Kommission hatte ja auch die Vorberatung des Antrages noch nicht beendet, geschweige daß das Plenum schon eine Entscheidung getroffen hätte. Die Auflösung erfolgte, als die der Kommission gewährte 24tägige Frist verlossen war.

Das neue Wahlgesetz erhöht das Wahlrechtsalter auf 30 Jahre, die Vermögenden und Besitzenden erhalten eine weitere Bevorzugung. In den asiatischen Gebieten werden die Wahlen zum Teil bis auf weiteres ganz eingestellt. In Polen und den Ostprovinzen wird die Zahl der Wahlkreise stark herabgesetzt. Das neue Wahlgesetz ist so zugeschnitten, daß auf Grund desselben nur Personen in die Duma gelangen, die bereits in der lokalen Selbstverwaltung Erfahrung haben und an friedliche, ruhige Arbeit gewöhnt sind.

Die Verhaftungen sind im ausgedehntem Maße vorgenommen worden, die Zahl der Verhafteten beläuft sich in die Tausende. Alle Dokumente der früheren sozialrevolutionären Fraktion wurden beschlagnahmt. Von den bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten befindet sich die Mehrzahl in der Peter-Pauls-Festung.

Bald hatte die Witwe auch das Abendbrot herbeigebracht, die mit einem Male wie umgewandelt schien, und als sie mit dem Sohne an Tische saß, ihr unfreundliches Wesen vollends verloren hatte, statt dessen aber Mutterförmig und Glück aus ihren Augen leuchtete. Erst als durch den jungen Mann das Gespräch auf die verlassene Zeit kam, legte sich die Stirne wieder in düstere Falten und der herbe Zug um ihren Mund.

„Wie gingst denn die ganze Zeit daher, liebe Mutter?“ fragte Willibald teilnehmend. „Du siehst noch immer rüdig und gesund aus, sodaß ich glaube, Du hast keine Ursache zu irgend welcher Klage.“

„Ach, sag' das nicht, denn da irrst Du gar sehr. Wohl könnte ich glücklich und zufriedener leben, so wie ich es will, aber es ist hier nicht möglich.“

„Arme Mutter, sie lassen Dir also noch immer keine Ruh?“

„Keine Ruh lassen, o, das sagst Du nicht richtig; Du sollst einmal sehen, welche Ruhe bei mir herrscht, die Ruhe des Friedhofes kann nicht größer sein. Kein Mensch kommt mir zu nahe, alle gehen sie mir ängstlich aus dem Wege und doppelten und dreifachen Lohn muß ich bezahlen, damit ich nur Arbeiter bekomme, die mir die notwendigen Arbeiten verrichten, also an Ruhe fehlt es mir nicht.“

„Wie traurig das ist, liebe Mutter! Aber will denn das Gerede gar nicht einmal verkommen. Die Menschen müssen doch selbst das Gallose, Unsinnsige, ja geradezu Verbrechen ihrer Handlungsweise einsehen und das dumme Geschwätz müde verkommen.“

— Die Ruhe wurde bisher nirgends im russischen Reiches geföhrt; in allen Teilen des Landes erhielten die Behörden strenge Anweisung, eventuelle Unruhen mit eiserner Gewalt zu unterdrücken.

— Aus Furcht vor der Flotte sollen 700 Matrosen der Schwarzen Meer-Flotte verhaftet und diese vorläufig außer Dienst gestellt worden sein. Zwei Bataillone Infanterie wurden nach Sebastopol gebracht, weil auch in der Garnison Unruhen entstanden sind. Große Aufhebungen können nur von den Truppen ausgehen, darum wendet die Regierung jeder Gärung im Meer und in der Flotte erhöhte Aufmerksamkeit zu.

Locales und Provinzielles.

OC, Sommer. Sommerzeit — schöne Zeit! Müde sie uns der 21. Juni bringen, an welchem Tage wir Sommers Anfang hatten, denn vom Zeug und Vorformen haben wir bis dato noch herzlich wenig schöne Zeit genossen. Die Ferien und damit die Meistzeition steht vor der Tür, und da braucht Jung und Alt durch die Bank schön weiter, um die herrliche Zeit goldener Freiheit auch tüchtig auszunutzen zu können. Derselben Wunsch hat man im Gebirge und in den Sommerfrischen weit und breit, aus denen man übereinstimmende Klagen hört, daß der Fremdenverkehr diesmal gar nicht recht in Fluß kommen will. Außer dem unbeständigen Wetter soll hieran, so heißt es mit Recht, die famose Eisenbahn-Larifestion inkl. Fahrkartenz- und Gepäcksteuer die Hauptschuld tragen und so wird die rührende Fürsorge, die sich in diesen Werde des Eisenbahnstatus dem Publikum gegenüber zu erkennen gibt, aber Voraussetzung nach zum Schaden von vielen Hunderttausenden Gewerbetreibenden und Angestellten und zum Leidwesen der zunächst Beteiligten tatsächlich einen ungünstigen Einfluß auf die Meistzeition ausüben. Das ist traurig, aber wahr.

Torgau, 17. Juni. Ein „schwerer Junge“ ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in unserer Stadt unglücklich gemacht worden. Es ist ein auswärtiger früher hier aufhällisch gewesener Schmied, namens Otto Günther aus Bemerwitz, der sich in letzter Zeit in einer der benachbarten Großstädte stellunglos herumtrieb und seinen Unterhalt durch zahlreich verübte Diebereien, vornehmlich in Torgau, trieb. Dem Verbrecher sind verschiedene in unserer Stadt verübte Diebstähle bereits nachgewiesen; er dürfte mit zu den Hauptbeteiligten derjenigen Einbrecher gehören, die monatlang unsere Einwohnerhaft in hater Unruheung hielten.

Torgau, 18. Juni. Eine wackere Tat beging am vergangenen Sonnabend der Oberbretianer Kürstler hier. Beim Baden in der Elbe hatte sich der Schulknabe Kl. in den freien Strom hinausgewagt, wo er bald in den Fluten verschwand. Nach entschlossen schwamm der Ergriffenante dem Verunglückten nach und es gelang ihm unter Ausrufung aller Kräfte und mit eigener Lebensgefahr, den Knaben zu retten. Vor etwa einer Woche hatte sich in der Elbe ein ähnlicher Fall zugetragen; auch hier war es Kürstler, der den Verunglückten wieder ans Land brachte.

Strelln (Kr. Torgau), 17. Juni. In der vor. Woche wurden hier zwei Mäde bei der Arbeit auf dem Felde von einem Gewitter überrascht. Die eine Magd, welche in gebückter Stellung ihre Arbeit verrichtete, wurde von einem Blitzstrahl betäubt und verlor dabei die Sprache. Ihr Zustand machte eine Ueberführung in die Klinik zu Halle notwendig. Wunderbarerweise hat der Blitzstrahl der daneben

stehenden Magd nichts geschadet, so daß diese nur mit dem Schrecken davon kam.

* **Hohenzollern** (Kreis Liebenwerda), 21. Juni. (Gauturnfest.) Der Elbe-Güter-Gau feiert vom 22. bis 23. Juni in unserem Orte sein 13. Gauthurnfest. Der Elbe-Güter-Gau wurde am 25. Oktober 1885 zu Bretzin aus den Turnvereinen Torgau, Belgern, Sonnigsh. Jessen, Annaburg, Nauendorf und Bretzin gebildet. Diese Vereinigung hat sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem großen turnerischen Gemeinwesen entwickelt und umfaßt 26 Vereine mit 2148 Mitgliedern und 1112 praktischen Turnern. — Die deutsche Turnerschaft zählt nach der Erhebung vom 1. Januar 1906 in 18 Kreisen mit 7538 Vereinen 772134 Mitglieder; 29825 Turner, was ungefähr der Stärke eines Armeekorps entspricht, trat in vergangenen Jahre in das Meer ein.

Wittenberg, 17. Juni. (Unglücksfälle.) Einem Bierfahrer der Weberschen Brauerei ging gestern früh ein Pferd mit dem Bierwagen auf der Chaussee nach dem benachbarten Pratzau durch. Der Fahrer fiel dabei vom Wagen, der ihm über das linke Bein ging. — In Mitterfährda fürzte vorgestern der Arbeiter Ernst Datz vom Dache. Durch den Fall zog sich der Bedauernswerte eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen zu. Er wurde pflegungslos in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er die Befinnung noch nicht wieder erlangt hat.

Alten-Grabow, 18. Juni. Vom Truppenübungsplatz Altengrabow.) Ein Friedensbild inmitten des Lagerlebens bot am Sonntag der Truppenübungsplatz Altengrabow. Die zur Zeit dort über den sechs Regimenten aller Waffengattungen aus Altengrabow und Torgau, Kassel und Hofheim, Fristar und Fulda waren zu einem erhabenen Feldgottesdienst auf dem dazu ein für allemal hergerichteten Plage versammelt. Zur Abhaltung desselben war von Magdeburg Militär-Oberpfarrer Zschlin herübergekommen. Es war ein prächtiges, farbenreiches Bild, das die nach mehreren Tausenden zählende Schar der Waterlandsvorkämpfer bot! Rechts und links vom Felddarsteller und den aufgestellten Trommeln und Geschützen standen die vereinigten Regimentskapellen und Spielleute, in weitem Bieck ringsum dann die Truppen. Auf den Seiten die Infanterie-Regimenter, in der Mitte, dem Altar gegenüber, die Husaren, Dragoner und Artilleristen. Am Nachmittag hatten sich nach einem Bericht der „Magdeb. Ztg.“ auf eine Einladung des Geflüchtes noch etwa 1800 freiwillige Teilnehmer aus den verschiedenen Truppenteilen zu einer Unterhaltungsstunde im Schatten des Tannemades versammelt. Man sang einige Lieder, und der Pfarrer gab eine Schilderung der Kämpfe und Siege unrer Truppen in Südwestafrika, der die Mannschaften um so aufmerkamer folgten, als die so ruhmvoll gefallenen Offiziere Major von Nauendorff und Oberleutnant Dörbeck aus zweien der vertretenen Regimenter hervorgegangen und Teilnehmer dieser Kämpfe selbst zugegen waren.

Bernburg, 19. Juni. Ein blutiges Eiferuchtsdrama ereignete sich heute früh hier selbst im Hause Werberstraße 15. Der Gattinwitze Jahn, verheiratet und Vater von zwei Kindern, hatte mit der Wirtschafterin Voigt ein Liebesverhältnis, mit der der Händler Trübel zusammen wohnte. Trübel kam dahinter und schoß die Voigt in Leib und Rücken. Hierauf floh er. Als er sich eingeholt sah, schoß er sich selbst eine Kugel durch den Kopf, sodaß er auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb. Die Voigt wurde dem Krankenhause zugeführt. Sie

„Ja ja, verstimmen! Nein, ärger ist es geworden. Waren es früher nur die Alten, so sind es jetzt auch schon die Jungen, die Ruben und Mädchen, die es sich auf den Gassen zuziehen. Alle Türen sind mir verschlossen und zu mir kommt nur, wer unbedingt muß und dann widerwillig. Der Briefbote, der Steuerbote, alle, die zu mir kommen müssen, sehen sich scheu um, wenn sie näher und näher kommen, und ihre Schritte werden langsamer. Nur zu gut sehe ich, wie sie drei Kreuze schlagen, ehe sie in das Haus einretten, um das sie am liebsten einen großen Bogen machen. Ja, was sagst Du dazu, als vor längerer Zeit der Eckardt, der zu Hause ein krankes Weib und ein halbes Duzend kleine Kinder hat, mir einen lieben Brief von Dir brachte und ich aus Mitleid mit ihm und aus Freude über den Brief und weil es ein weiter Weg ist, den er bis zu mir hat, ihm einen Taler als Trinkgeld geben will, da läßt er ihn auf den Tisch liegen und geht schnell davon. Also nicht einmal Hochstapler will man von mir annehmen, sicher hungert man. Und so könnte ich der Beispiele noch viele erzählen, aber es krampt sich mir das Herz zusammen.“

„Beste Mutter, ich begreife Deinen Schmerz und den Zorn und die Verachtung, die Dich erassen muß bei dem Unbill, welches man Dir zugefügt.“

„Es kommen oft Zeiten, wo eine verständliche Stimmung über mich kommt, so wenn ich von den Bergen herunterkomme und sehe das Dorf unten liegen so zwischen den Aesern und Wiesen wie ein kleines Paradies. Wenn aus den Esen der Rauch

aufsteigt zum blauen Himmel und das Glöcklein vom Turm den Abendfrieden einläutet, dann kommt es wie Freude über mich.“

„Es ist dann, als ob mir die Menschen zurufen: Komme herunter zu uns. Niemand, sondern laß vergessen sein, was wir an Dir gesündigt haben, wir haben es nicht so gemein und waren verblendet. Du bist doch auch ein Kind unseres Dorfes und gehörst zu uns. Doch wenn ich dann wieder durch die Gassen schreie und es begegnet mir jemand und sucht mir scheu auszuweichen, dann steigt der Groll wieder heftiger in mir auf, dann will mir das Herz fast brechen vor Schmerz und doch bin ich ohnmächtig dagegen, ich fühle mich für alle Zeiten verdammt, unglücklich mit einem Brandmal behaftet für den Rest meines Lebens einhergehen zu müssen.“

„Da begreife ich es freilich, liebe Mutter, wenn Du die Leute hasst und ihnen auch aus dem Wege gehst.“

„Ich hasse sie nicht alle, nein so weit bringe ich es nicht über mich, aber den Mittermeier — nein, denn kann ich nicht vergeben, den hasse ich. Ich weiß, daß es Sünde ist, und das man auch seine Feinde lieben soll, aber ich kann mich nicht helfen — Mittermeier hasse ich und werde ihn immer hassen!“

Der junge Mann wurde von einer seltsamen Bewegung ergriffen: die weiße, wachspfleisige Hand, mit welcher er sich über die Stirne fuhr, zitterte leicht und seine Stimme hatte einen seltsamen Klang, als er sagte:

„Ich weiß es, Mutter, daß er an allem schuld ist, aber —“ (Fortsetzung folgt.)

war mit Jahn unlängst aus Holland, nachdem ihnen das Geld ausgegangen war, zurückgekehrt.

Giften. 16. Juni. Einer hiesigen Familie wurde ein Kind geboren, das an der linken Hand sechs Finger und an beiden Füßen je sechs gut ausgebildete normale Zehen hat.

Stassfurt. 16. Juni. Zum Fenster hinausgeworfen wurde gestern abend von ihrem Ghemanne die Frau N. Seit ca. drei Tagen lebten die Eheleute in ständigem Zank und Streit. Als nun gestern abend der Ghemann wiederum seine Frau mit Schlägen traktierte, versuchte diese anscheinend aus dem offenen Fenster Hilfe herbeizurufen. Bei dieser Gelegenheit mag sie der Ghemann aus dem Fenster hinausgeschleudert haben. Bei dem Sturz aus dem zweiten Stock auf den gepflasterten Hof hinab zog sich die bedauernswerte Frau einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen zu. Blutüberflutet wurde sie in hoffnungslos Zustand dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Der Ghemann konnte nur mit Mühe durch die ihn verhaftenden Polizeibeamten vor einer Lynchjustiz geschützt werden.

Maadburg. 18. Juni. Ein großer Uhren- und Juwelendiebstahl wurde heute morgen gegen 4 Uhr im Laden des Uhrmachers Wenzel in dem Hause Johannisberg 5 ausgeführt. Der Täter ist durch das über der Ladentür befindliche Luftfenster in den Laden eingedrungen und nach Ausführung des Diebstahls wieder ausgefliehen. Gestohlen wurde eine große Zahl von Uhren verschiedener Art und allerlei Schmuckgegenstände. Die Diebe haben ihre Beute in einem weissen Karton und in den Taschen fortgeschafft. Dabei haben sie 15 Uhren, 73 Ringe, 29 Paar Ohrringe und 7 Brochen vor dem Laden aus dem Karton, der bei dem Herunterwerfen geplatzt war, verloren. Als Täter kommen nach der M. P. 2 zwei Personen in Frage, die etwa 20-25 Jahre alt sind. Beide wurden verfolgt, sind aber entkommen. Auf den einen von ihnen wurden von einem der Verfolger drei Revolverkugeln abgegeben. Er wäre gewiß auch ergriffen worden, wenn der Herr, der geschossen hatte, nicht von einem anderen Herrn, der ihn fälschlich für den Verfolgten hielt, zur Erde geworfen worden wäre.

Stendal. 18. Juni. Bei Kilometerstation 72,4 der Strecke Berlin-Stendal, unweit des Bahnhofs Mathenow, sind heute früh zwei dem Arbeiterstande angehörende Männer tot aufgefunden worden. Dieselben haben sich anscheinend in selbstmörderischer Absicht von einem Zuge aus der Richtung Berlin überfahren lassen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gardelegen. 19. Juni. Ueber 100 Hunde erschossen. Infolge Einführung der Hundesteuer sind in Wietze, Kreis Gardelegen, an einem Tage vor dem Dorf etwa 125 Hunde erschossen worden.

Hötensleben. 18. Juni. (Mordmord.) Ein schweres Verbrechen ist am Freitag abend hier verübt worden. Ein Bote wurde von zwei galizischen Arbeitern überfallen. Die Burschen raubten der „Schöninger Jg.“ zufolge dem Bedauernswerten 300 Mark, nach einer anderen Angabe 700 Mark, schnitten ihm mit einem Messer den Hals durch und warfen den Körper in die Aue. Erst am Sonnabend morgen wurde das Verbrechen entdeckt. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Gera. 17. Juni. Ein Damenfränzchen machte einen Ausflug nach Köfen, geriet aber bei der Heimfahrt in einen fälschen Zug und kam so plötzlich nach Erfurt.

Erfurt. 17. Juni. Die Porzellanfabriken Eigentor und Unterweißbad sperren heute sämtliche organisierten Arbeiter aus. Weitere Betriebe folgen.

Schleswig. 17. Juni. Nach Genuss von Rindfleisch sind in Geseff und Umgegend über 40 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Mehrere der Erkrankten schweben in Lebensgefahr. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bermischtes.

Ein tragischer Bootsunfall ereignete sich auf dem Saeformer See. Ein Berliner Bankbeamter, seine Frau und zwei Kinder im Alter von 13 und 19 Jahren unternahmen hier eine Segelpartie. Die Frau war, da sie keinen Gefallen daran finden konnte, schon nach einer kurzen Strecke ausgestiegen. Nachdem das Boot die Mitte des Sees erreicht hatte, kenterte es plötzlich. Vater, Sohn und Tochter stürzten in die Klüften, wo sie sofort ertranken, da alle drei Anzügen des Schwimmens untauglich waren.

Deutsche Automobilrennbahn. Was gelegentlich des Automobilrennens im Amunus angeregt wurde, soll verwirklicht werden. Auf Vorschlag des Kaisers soll eine große deutsche Automobilrennbahn errichtet werden, um das Publikum vor den Gefahren solcher Rennen zu schützen. Diese Nachricht wird von mehreren Seiten übereinstimmend gebräucht, dagegen gehen die Angaben über den Ort der Bahn erheblich auseinander. Einige meinen die Umgebung Berlins, doch werden die Preise hier wohl viel zu teuer sein. Andere legen die Gifel im Rheinland und wieder andere die Lüneburger Heide in Hannover. Letzteres will uns das Wahrscheinlichste dünken.

Die fälschliche Feuerweh. In dem Freiburger Prozeß gegen Mitglieder der Feuerweh von Siebenlehn in Sachen wegen zahlreicher Brandstiftungen hat die Sentenz eine bedeutende Rolle gespielt. Einige Zeugen wurden unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet. Einer, der frühere Feuerwehchauptmann Claus, der unvereidigt blieb, hat sich nach den „Leipz. N. Nachr.“ erhängt. Ferner erhängte sich im Untersuchungsgefängnis einer der Angeklagten. Wie durch die Zeugenaussagen festgestellt wurde, hat die Feuerweh in verschiedenen Fällen neben den schon brennenden Häusern noch andere angezündet, um dort ungestört Diebereien verüben zu können. Eine Zeugin sagte aus, daß der Bürgermeister Barthel bei einem Feuer eine brennende Lampe in das Haus geworfen habe. Bei der Protokollaufnahme über die Brände soll der Bürgermeister bereits versprochen haben, welche Häuser nun an die Weh kommen sollten. Wie mitgeteilt wird, ging das Bestreben dahin, die Strafen auf Kosten der Versicherungsgesellschaften zu regulieren.

Das Urteil im Feuerwehprozeß in Freiberg in Sachen ist gefällt worden. Fünf Angeklagte sind freigesprochen, die andern zu Strafen von 7 Monaten Gefängnis bis zu Strafen von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Staatsanwalt zeichnete von der Siebenlechner Feuerweh ein Bild, wie es sich bereits aus den Zeugenaussagen ergeben hatte. Um die Strafen auf Kosten der Versicherungs-Gesellschaften gerade zu legen, wurde die Weh zur Brandstiftlerin. Nach der Aussage des Untersuchungsrichters ist die Angelegenheit aber noch nicht zur Hälfte aufgeklärt worden. Gegen noch einwohner von Siebenlehn soll das Verfahren wegen Meineids eingeleitet werden.

Der Untersuchungsrichter hat sich den Sachverhalt zugezogen, daß er verurteilt werden sollte.

Östlicher Unfall. In der chemischen Düngersfabrik von G. Neufkens-Berger in Salzwedel stieg der Arbeiter Karl Strobel in ein leeres Benzolgefäß und wurde von den giftigen Gasen, deren Geruch er wahrnahm, trotz sofortiger Wiederbelebungsversuche der Tod eintrat. Strobel war 40 Jahre alt und hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Eine Kirche geschenkt. Graf Ballestrin, der ehemalige Reichstagspräsident, hatte vor einiger Zeit der Gemeinde Nuda in Oberhesslen auf eigene Kosten eine neue Kirche erbauen lassen. Jetzt hat der Graf das Gotteshaus der Kirchengemeinde als Geschenk abgetreten.

Auf einer Weitreise wurde ein Provinziale in Berlin um 5300 M. erleichtert. Wegen des Diebstahls und wegen gewerbsmäßiger Unzucht wurde er zum 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine vom arzen Geflecht. Vom Schöffengericht in Speyer wurde eine junge Frau wegen übler Nachrede gegenüber einem Genarmen und wegen Beleidigung eines Rentamtsdieners zu 70 M. Geldstrafe und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Amazone geriet darüber in furchtbare Wut. Sie Amazone ihren Schirm an Kopf und Rücken des Rentamtsdieners und richtete auch den Genarmen übel zu. Die Klage kommt erst mit Hilfe eines zweiten Genarmen überwältigt.

Fünfsüh Gebäude niedergebrennt. In der Kreisstadt Schilberg äherte ein Großfeuer ein ganzes Häuserviertel, zusammen hiesigen Gebäude, ein; der gefährdete Jhrus Schwarz mußte abgebrochen werden, ein Jhrusmitglied rettete mit eigener Lebensgefahr zwei Kinder aus den Flammen.

Tragdien des Lebens. In Dresden bei Meserant ein zweijähriges Kind. Die ältere Schwester erlitt einen tödlichen Schlaganfall und die Mutter wurde gestiftet. In Berlin vergiftete sich die Mutter des Fabrikbesizers, der dieser Tage mit der verheirateten Geliebten Selbstmord verübte.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesenschmitten.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Coloris.
Gratis-Probennummern bei
John Henry Schwarz, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel!

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 23. Juni:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Beichte, um 1/2 10 Uhr: Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Schrage-Liebenwerda.
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Anzeigen.

Grasverpachtung.

Heute Sonnabend den 22. d. M. abends 6 1/2 Uhr verpachte ich das Gras auf meiner Wiese an der Liebenwerdaer Straße gelegen, an Ort und Stelle, parzellenweise.

Carl Kaufmann, Schafmachersmeister.

Die Voigt'schen Burgwiesen

sollen am Sonnabend, den 22. Juni cr. nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 16. Juni 1907.
J. A. O. Müller.

Rechnungs-Formulare

empfehlen die Buchdruckerei.

1 große Wohnung

oder 2 kleinere Wohnungen sind zu vermieten und sofort oder später zu beziehen bei Kaufmann A. Reich.

Möbl. Zimmer,

auch passend für Sommergäste, zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei W. Hanke, Aktivist.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, Küche, Zubehör und Garten zu vermieten.

Herm. Meyer, Neue Welt.

Möbl. Zimmer mit Kammer

zum 15. Juli zu vermieten. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Mehrere schöne Wohnungen

in meinen Häusern Ackerstraße und Goldschmiedstraße ver. 1. Oktober und Mitte August zu vermieten.

M. Wagner.

M. Brockmann's Futterfalk

mit Preisluft anregenden Drogen und Salzen

Marke B (mit dem Zwerger) Patent 35 Pfg. empfiehlt

Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

400 Btr. Roggenkleie

sind wieder eingetroffen u. empfehle dieselbe billigst.

W. Voigt's Nachf.

Alle Sorten Prima Dachpappen, Theer, Klebemasse und Carbolinum

gebe jedes Quantum zu billigsten Preisen ab, bezgl. einen Posten

Duresco-Pappe

ganz besonders billig.

Karl Zoberbier,

Klempnermeister.

Neu! Neu!

Pyramiden-Fliegenfänger

à Stück 10 Pfg. empfiehlt

Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

Nachlaß-Verzeichnisse

hält vorrätig die Buchdruckerei.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gemitt werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 M., dieselben Federn mit allen Daunen, groß gefüllt, à Pfd. 2,10 M., gut gefüllte mit allen Daunen à Pfd. 3,00 M., versende geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück.

August Schuch, Gänsemastranstalt Neu-Zerbin (Dorbrück).

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

M. Socz, Lehrein, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Fremdliche Schlafstube

ist sofort zu vermieten

Selbststraße No. 47.

Jeden Posten Roggen

kauft zum höchsten Tagespreis

G. Klausenitzer.

Heber 120,000

Abonnenten hat das Berliner Tageblatt erreicht und ihre Zahl ist fortgesetzt im Steigen begriffen. Eine solche Zahl läßt die Bedeutung erkennen, die dem Berliner Tageblatt in den weitesten Kreisen beigegeben wird und durch die es längst die **gelesenste** der liberalen Zeitungen ganz Deutschlands wurde. Jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

erhält wöchentlich 6 wertvolle Beiläuter gratis, und zwar jeden Montag: „**Zeitung**“, wissenschaftliche, journalistische Zeitschrift; jeden Mittwoch: „**Technische Rundschau**“, illustrierte polytechnische Fachzeitschrift; jeden Donnerstag: „**Weltspiegel**“, moderne illustrierte Halbwochen-Chronik; jeden Freitag: „**Alt**“, farbig illustriertes satirisch-politisches Witzblatt; jeden Sonnabend: „**Haus Hof Garten**“, illustrierte Wochenzeitschrift für Garten und Hauswirtschaft; jeden Sonntag: „**Weltspiegel**“, moderne illustrierte Halbwochen-Chronik. Alle 7 Blätter zusammen kosten nur

monatlich 2 Mark.

Dürkopp
DIANA ELECTRA
DÜRKOPP & CO. A. G. BIELEFELD.

Ausschneiden!



Aufheben!



Mit Bezug auf **Bequemlichkeit, Wassereersparnis und solider Arbeit** kann etwas Besseres nicht empfohlen werden, als **Wannenstufen „Kraus“**.

Brochüre versendet gratis und franko
Wilh. Grahl, Schmiedemstr., Annaburg, Bz. Halle.

Meine Wannen haben keine mit Delfarbe oder Bronze getrichene Röhre, sondern sind im Vollbade im Ganzen verzinkt (Röhre verzinkt), daher rostfestigwerden ausgeschlossen.

Bevor Sie sich ein Fahrrad

anschaffen, ist es lohnend, daß Sie sich mein Lager in nur **erstklassigen Marken** ansehen.



Mäntel, Schläuche, sowie sämtliche Fahrradteile halte stets auf Lager.
Reparatur-Verkehr. Verkauf auch auf Zeitzahlung.
Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.

Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdrucker

Leppig entwideltes Haar

ist Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch

Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus



Guten Sie sich vor Unterschieden und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalt, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Flaöhe Ml. 0,75, 1,50 u. 3. — Alpina-Seife à 50 Pf. Alpina-Wild à Ml. 1,50. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Carl Hummus, München.
Depot: Apotheke Annaburg.

Sonnen- und Regenschirme

in allen Preislagen empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Gesundheits-Tabak

von J. Goldfarb empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

E. Graichen's weltberühmte Futterkalke

von keinem anderen Fabrikate übertraffen sind zu Originalpreisen zu haben bei
Oskar Scheibe.

Damen-Blusen

in Mouffeline, Organdy, Batist, Zephir, Cattun und Barchend empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Pflaumenmus

à Pfund 15 Pf.,
Marmelade
à Pfund 30 Pf., empfiehlt
Otto Riemann.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorräthig
frischbezogenes extrazaries
Speiseöl, à Pf. 1 Mark,
starken Speise-Essig,
à Liter 20 Pf.

Für den Zeichen-Unterricht

empfehle die
6 Grundfarben für Lehrzwecke,
● Pastellfreiden ●
Zeichnpinsel, Reizwecden
Zeichen-Unterlagen
Bunt- und Tintenstifte
alle Sorten Weißstift
Lineale, Radiergummi.
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.

Zu unserem am **Sonntag den 23. Juni cr.** im **Waldschlösschen** stattfindenden

Tanzfränzchen

gestatten wir uns ergebenst einzuladen.

Kegelklub „Gut Holz“.

Neue **Malta-Kartoffeln** sowie feinste **Matjes-Heringe** empfiehlt von früher Sendung
Otto Riemann.

Halberstädter Würstchen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Das Feinste, was in **Matjesheringen** am Markt war, ist eingetroffen und empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

ff. Pflaumenmus à Pfd. 25 Pf., 2 Pfd. 45 Pf., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Preißelbeeren in Raffinade eingetrocht,
Apfelringe,
Pflaumen empfiehlt
Otto Riemann.

Neue Heringe und neue **Malta-Kartoffeln** empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Frisier-Staub-Schnurrbart-Taschen-Kopfhaar-Bürsten Taschenbürsten Taschenspiegel Rasierpinsel in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Drogen-Handlung O. Schwarze.

Trauerhüte in großer Auswahl und allen Preislagen mit 5% Rabatt empfiehlt
Gustav Albrecht, Goldarbeiterstraße.

Notizbücher und **Kontobücher** in aller Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.

Costume - Röcke schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Strohhut-Lad in diversen Farben empfiehlt
Drogerie Annaburg O. Schwarze.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag, den 23. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr
Schiessen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Bürgergarten.
Sonntag den 23. Juni:
Große **Illumination** des Gartens.
Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörz.

Kaninchenzuchtverein
Sonntag, den 23. Juni cr., nachmittags 4 Uhr
● **Verammlung** ●
im Vereinslokal „zur Weintraube“. Gäste sind willkommen!
Der Vorstand.

Col. Naundorf.
Sonntag, den 23. Juni:
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
A. Dalichow.

Naundorf.
Sonntag, den 23. Juni:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehg. 1. Kl. 9. u. 10. Juli.
Lose: 1/10, 1/20, 1/100 und bei
10 Mk. 5 Mk. 4 Mk. Porto
Estrich, Königl. Lot. Günter, Zücherboag.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdrucker.

5 Mk. Belohnung zahle Demjenigen, welcher mir den Freiber, der in der Zeit vom 11. bis 16. Juni die auf meinen Namen wies aufgestellten **Witzstücken** entwendet und in den Mollgraben geworfen hat, so namhaft macht, daß dessen gerichtliche Verhaftung erfolgen kann.
Otto Leonhardt.

10 Mk. Belohnung zahle Demjenigen, welcher mir die Personen namhaft macht, die von meinem Acker- und Vielegrundstücken fortgesetzt **Seradella** bezu. **Gras** entwendet.
Marie Hollmig.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für aufgehobene des Kreises Angehörige 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verwaltungen.

No. 72.

Sonnabend, den 22. Juni 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser erwartete am Montag vor Belgien die aus Dover in England einbrechenden Segelkisten und fuhr dann nach der Insel bei Brimsbüttel. Hier fand am Dienstag die Segelregatta des Norddeutschen Regatta-Vereins statt. Abends beteiligte sich der Kaiser an dem Festessen aus diesem Anlaß. Am Mittwoch früh fuhr der Monarch auf der Yacht „Hohenzollern“ durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel zur Kieler Woche. Der Aufenthalt dort ist bis zum 28. Juli bemessen. Es folgen die Regatten bei Travemünde, von wo aus dann die Nordlandfahrt angetreten wird. Am 3. Juli besuchen beide Majestäten erst noch das dänische Königspaar. Letzteres ist auf der Rückfahrt von seinem Besuch in Paris zu mehrtägigem Aufenthalt in Hamburg eingetroffen.

Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaisers, hat den Ehrenritt über das am 7. Juli in Sandau stattfindende 18. Turnier des Sauerländischen Gauers der deutschen Turnerschaft übernommen.

Die Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen beschloß, 90 aus Rußland ausgewählte deutsche Arbeiterfamilien auf neu erworbenen Grund und Boden anzusiedeln. Falls sich der Versuch bewährt, sollen weitere 300 deutsch-russische Familien angesiedelt werden.

Ueber die Dumaauflösung äußern sich die Berliner Blätter nur kurz. Die konservative Kreuz-Ztg. sagt: Die zweite Duma hat es auf eine Lebensdauer von 104 Tagen gebracht, genau einen Monat mehr als die im vorigen Jahre aufgelöste. Man kann darin vielleicht einen kleinen Fortschritt in der Entwicklung erblicken, der bessere Erwartungen für die Zukunft nicht ganz ausschließt, zumal wenn das neue Wahlgesetz wirklich die Verneinerung der gemäßigten Elemente zur Folge hat, die die Regierung offenbar davon erhofft. — Die Nationalztg.

erblickt in der Auflösung gleichfalls eine politische Notwendigkeit und meint, es sei wohl denkbar, daß sich Rußland durch all diese Kräfte zu gesteigerten Zuständen durcharbeiten. Näher läge freilich die Vorstellung, daß durch häufige Neuwahlen und durch die Entziehung von Rechten der Geist der Unruhe und der Auflehnung erst in alle Winkel des schmerzlichen Meeresreichs hineingetragen werde.

Die Post-Ztg. sagt: Eintheilung herrsche wieder der Säbel, und es sei zu befürchten, daß statt der Abgeordneten nun die Bomben reden würden. Eine russische Anleihe würde jetzt niemand aufnehmen.

Auf der Haager Friedenskonferenz machte die Kunde von der Dumaauflösung einen tiefen Eindruck; man befürchtete, die revolutionäre Bewegung in Rußland werde nun einen ungeheuren Umfang annehmen. Die solchen Worte, die der Pariser Botschafter Rußlands, Melidoro, als Präsident der Konferenz sprach, mußten allerdings den Eindruck machen, daß es nur Worte wären, als 24 Stunden später die folgenschwerere innerpolitische Maßnahme der russischen Regierung im Haag bekannt wurde. Da wurde in manchen Delegationen der Gedanke nach, daß die allseitige Täuschung, auf Grund deren vielen Teilnehmern an der Eröffnungsfeier die Bestallungsbekanntmachung wie tollender Donner geklungen hatte, doch ein Vorzeichen gewesen sein könnte, und daß die schärfsten Konflikte der blutigen Konflikte am Ende nicht zu hindern vermöchten. Der feierlichen Eröffnungsfeier, welche die Ansprachen des holländischen Ministers des Auswärtigen Dr. van Teets van Goudriaan und des zum Präsidenten erwählten russischen Delegierten Melidoro gebracht hatte, waren am Sonntag Vorbesprechungen über die Bildung der Kommissionen gefolgt. Die verschiedenen Punkte des Konferenzprogramms vorher.

Diese Vorbesprechungen wurden am Montag fortgesetzt. Die entgültigen Wahlresultate in der zweiten Veranfertigung. Es mußten eingeleitet werden zur Beratung zu der Schiedsgerichts-Konvention, ferner zur Beratung einer Ergänzung des Kriegsvertrags zu Lande, eine dritte für Verbesserungen der Genfer Konvention und eine vierte für den Ausbau des Seekriegsvertrags. Der englische Antrag auf Begrenzung der Rüstungen wird dagegen voraussichtlich weder einer Kommission überwiesen noch überhaupt eingehend erörtert werden. Angesichts einer gänzlich eingehenden Erörterung wird sich England wahrscheinlich mit einer Resolution begnügen. Die tendenziösen Ausstellungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen den Konferenzmitgliedern sind unbedeutend. Bisher herrscht rühmliche Einigkeit.

Als eine neue Friedensbürgschaft begrüßten die Pariser Blätter den zwischen England, Frankreich und Spanien geschlossenen Dreibund, der den Besitzstand der drei Mächte im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean garantieren soll. Der Friedensbürgschaften und Verträgen wird sich der Frieden bald nicht mehr retten können.

Oesterreich-Ungarn. Der neue Reichsrat, von dessen 425 Mitgliedern nur etwa 100 schon dem alten Reichsrat angehört und in dem nach dem Merkmalen die Sozialdemokraten mit ihren 87 Sitzen die stärkste Partei darstellen, wurde am Montag um 12 Uhr eröffnet. Zum Alterspräsidenten wurde Dr. Hunt gewählt. Die Sozialdemokraten erschienen im geschlossenen Zuge im Parlament, sie trugen alle rote Mäntel. Die Merkmalen aber die Christlich Sozialen hatten sich in weiße Mäntel gehüllt. Die Mitglieder des deutsch-sozialen Verbandes erschienen im Schmuck von Kornblumen. Als der Alterspräsident das Kaiserthron ausbrachte, erhoben sich auch die Sozialdemokraten von ihren Plätzen, stimmten aber nicht in das Kaiserthron ein. Die längere Zeit in Anspruch nehmende Eidesleistung sprach der vereinigten Sozialdemokraten des Oesterreichs, zur Vertretung der Mitglieder in die Hofburg zu

Richtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochland von Maximilian Linhardt.

(3. Fortsetzung.)

Mein Bitten ward erhört, und mir blieb alles verschont, indes den Nachbarn das ganze Unglück traf. Aber was ich damals als Glück ansah, ist mir zum Fluche geworden, denn seit dieser Zeit bin ich eine Verfehmte, sucht man mich aus der Gemeinschaft der Menschen auszustoßen. Und doch habe ich nicht allein um meinetwegen zu Gott gefleht, sondern um meines Willibalds wegen, damit er nicht dem Mitleid fremder Leute anheimfällt, um sein Studium vollenden zu können.

Das bittere, anfliegende Selbstgespräch der Witwe wurde plötzlich unterbrochen. Die Türe wurde etwas heftig und geräuschvoll geöffnet und ein junger stattlicher Mann, dessen Kleider vom Regen trüben, erstiegen auf der Schwelle — es war derselbe junge Mann, welcher bei Mittermeiers durch das Fenster geschaut und dadurch diese Familie leicht erdreckt hatte.

„Jesus! Maria! bist du es wirklich?“ rief die Witwe mit zitternder Stimme, wollte aufspringen und ihm entgegenzueilen; aber die Kraft verließ sie und sie blieb wie festgebunden stehen, ihm nur die Hände entgegenstreckend, die der junge Mann ergriß und küßte und die alte Frau dann mit dem Rufe:

„Ja, Mutter, liebe Mutter, ich bin es!“ am sein Herz drückte.

Da überflog ein Wiedersehen innen die düstern Züge der Alten und sie wohl, daß sie doch nicht ganz verlassen, daß sie wenigstens einen Menschen auf der Welt hatte, den sie voll und ganz liebte und von dem sie wiedergeliebt wurde.

„Ich bin fast ein wenig erschrocken so plötzlich kommen, Willibald“, entsetzte Witwe; aber wer hätte denn auch gedacht heute bei solchem Wetter kommen würde groß Du geworden bist, es ist wirklich seit ich Dich das letzte Mal gesehen erkenne Dich kaum wieder. Wie geht es zum Besten, wie? Du kannst Dir freilich viel bieten wie die Söhne reicher Eltern, was ich Dir geben kann, gebe ich Dir wenn Du es wünschst, kann ich auch noch Kapital auf mein Häuschen aufnehmen. Drinnen in der Stadt habe ich auch ein Notpiemig, der Herr Apotheker hat und sicher angelegt!“

Der junge Mann wehrte lachend ab: „Aber liebes Mütterchen, was denkst Du! Ich bin doch vollständig zufriedener. Freilich, verbrauchen kann man schon mehr, wenn mans hat. Es verschwendet viele leichtsinnig der Eltern Geld. Ich bin jetzt vollständig mit dem ausgekommen, was Du mir gelohnt hast, und so mag es bleiben.“ „Aber Du lieber Gott, da stehen wir und plaudern und Du wirst gleich Hunger haben“, unterbrach die Witwe eifrig ihren Sohn. „Gleich will ich gehen und etwas kochen, mach' Dirs einstweilen



zu Hause. Mein Gott, wie Wetter bist Du gekommen. Das hättest Du nicht tun müßte Du Dir den Tod holen, Deine Gesundheit achten, um es bliebe mir noch, wenn ich Welt hätte, mein Leben wäre

ar, liebe Mutter, vor der Blis nicht und das bischen Regen, wenn das einem jungen um wäre es ja schlimm um Regen einsetzte, hatte ich nicht daher hielt ich es nicht mehr en. Aber Du kannst es mir nichts geschadet.

sch trockne Kleider an. Was Du einen von meinen Köden? Unfinn — ich weiß gar nicht, entblichst steht. Den in der Gewand von Deinem seligen ge das gleich herunter. Weißt Du, vorigen Sommer war es noch etwas zu groß, aber jetzt muß es Dir passen, denn Du bist groß und stark geworden.“

Die Witwe eilte nach oben, um gleich darauf mit einem Bündel Sachen zurückzukehren. Der junge Mann verstand mit denselben in einer anstehenden Kammer, als er wieder zurückkehrte, war kein Anblick ein ergötzlicher, denn die groben, abgetragenen Sachen schlotteten an der schlanken Gestalt des Studenten.